Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

**Heft:** 23

Artikel: Aus St. Gallen, Appenzell, Luzern und Schwyz : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540137

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus St. Gallen, Appenzell, Suzern und Schwyz.

(Korrespondenzen.)

1. St. Sallen. a. Um 17. November fanden sich annähernd 60 Lehrer bes Bezirkes Sargans mit einzelnen Chrengasten im "Löwen" in Flums zur orbentlichen Gerbsttonferenz ein. Diese nahm einen sehr gelungenen Berlauf.

Herr Prasident Heule, Wallenstadt, widmete in seinem Eröffnungswort den im verstossenen Sommer verstorbenen Herren Fl. Raiser, Sekundarlehrer, Ragaz, und A. Good, Lehrer an der Unterschule Wels, einen warmen Nachruf und begrüßte mit Vergnügen die am 23. November zur Abstimmung gelangende Vorlage betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund als ein die Souveranität der Kantone im Schulwesen nicht antastendes Werk des Friedens und des Segens.

In einem mit großem Fleiß ausgearbeiteten Referate verbreitete sich Herr Merkla, Wallenstadt, über die körperliche Erziehung in der Schule. Als Hauptmittel hiezu empfahl er mit Wärme und Neberzeugung das Turnen und drückte sein Bedauern darüber aus, daß auf diesem Gebiete vielerorts noch so wenig oder gar nichts geschehe. Zum Mindesten sollten alle Schulen einen genügenden Spiel- und Turnplat bekommen. Die turnpslichtigen Lehrer sollten statt in Militär-, in Turnkurse einberusen werden. Während in den untern Kursen das Spielen vorherrsche, trete es in den Oberklassen vor dem eigentlichen Turnen immer mehr zurück. Neber die Leistungen im Turnsacke sollten Sachkundige prüsen. Kur so hätten wir Aussicht, einen Schritt vorwärts und dem Prinzip «Mens sana in corpore sano» wirksamer als bisher nachzusommen.

Um aus dem Borgetragenen einen praktischen Rugen zu ziehen, wurde besichlossen, auf nächstes Frühjahr einen Turnkurs für die Lehrerschaft in Aussicht zu nehmen. Der Forderung einer sachmannischen Prüfung wurde widersprochen.

Nach Abwicklung dieses Traktandums hielt der hochw. Herr Bezirksschulsratspräsident Pfarrer Wißmann eine höchst interessante Redue über das sargansersländische Schulwesen innert den letten zwanzig Jahren, die sich als eine Epoche gemeinsamer, friedlicher und intensiver Arbeit darstellen und erfreuliche Früchte gezeitigt haben, welche zu frohem, unverdrossenem Weiterschaffen ermuntern. Die treffliche Arbeit wurde mit lebhafter Atslamation verdankt und einstimmig besichlossen, den verehrten Jerrn Reserenten um deren Veröffentlichung in den drei Lokalblättern des Bezirkes zu ersuchen.

Dem Mittagsmahl vorgängig benutte die Bersammlung die Gelegenheit, bas Flums zur Shre gereichende neue Schulhaus zu besichtigen.

Während des Essens kamen die Rekrutenprüfungen und das Fortbildungsschulwesen zur Sprache. Herr Maggion, Flums, der jene Prüfungen von jeher besuchte, sie mit Aufmerksamkeit verfolgte und die Konserenzeu mit deren Verslauf und Ergebnissen bekannt machte, relatierte auch dies Jahr darüber an Hand statistischen Materials mehrerer Jahre in verdankenswerter Weise. Im allgemeinen ergibt sich aus diesen Verichten, daß die Gemeinden mit leistungsfähigen Fortbildungsschulen bei den Rekrutenprüfungen beständig die besten Noten ernten, während Ortschaften (bäuerliche Vergweiler) mit beschränkter Primarschulzeit und ohne jede Gelegenheit zur Fortbildung der Jugend eben in der Rangordnung immer hintendrein hinken. Ein größeres Interesse und eine kräfti ere Vetätigunz für eine gediegene Fortbildung unserer Jungmannschaft dürste die beste Nuhanswendung aus der über dieses Kapitel geführten Diskussion sein, nicht bloß um günstigere Resultate bei den Rekrutenprüfungen zu erzielen, sondern nicht minder um des praktischen Lebens willen.

Das Titl. Präsidium des Bezirksschulrates teilte mit, daß Herr Oswald Giger, nunmehr 85 ober 86 Jahre alt, als Mitglied des Kollegiums seine Demission eingereicht habe. In Anerkennung der Verdieuste des aus dem Schulteben scheidenden Greisen, welcher 50 Jahre lang in der Eigenschaft als Lehrer und während 18 Jahren als Visitator seine Kräfte der Schule und Jugend widmete, erhob sich die Versammlung von den Sigen.

Das Präsidium eröffnete der Konserenz, daß eines ihrer Mitglieder, hochw. Herr Prosessor Grüninger, Mels, ein vaterländisches Drama, "Adrian von Busbenberg" betitelt, das nächstens auf vier Bühnen aufgesührt werde, verfaßt habe. Tas präcktige, formvollendete und handlungsreiche Werk mit seiner edlen Tensbenz verdient in der Tat alle Anersennung und wärmste Empsehlung. Es ist

wirklich schön.

Es folgten noch Wahlen. Als Abgeordnete an die Prospnode murden bezeichnet die Herren Wirth, Ragaz, und Maggion, Flums. Zum fünftigen Vorstand der Konferenz murde Herr Schuhmacher, Sargans, und zum Aftuar Herr Baldauf, Murg, ernannt. Herr Sekundarlehrer Meli, Sargans, beliebte als Referent für die in Ragaz tagende Frühjahrskonferenz.

In die ernste Arbeit und das Geschäftliche brachten Deklamationen, musifalische Produktionen und komische Darskellungen Abwechslung. "Es war eine

fcone Ronfereng", bieg es allgemein.

Noch sei erwähnt, daß Herr Kunz, Ragaz, eine tücktige Kraft auf diesem Gebiete, einen sehenswerten, alle Beachtung perdienenden Stusengang im Zeichnen von der IV. Primarklasse an bis in die II. Sekundarschulklasse hinauf auszgestellt hatte. Herr Koller, Mels, teilte in einladendem Sinne mit, daß Herr Diem von St. Gallen am 7. Dezember in Buchs über das Naturzeichnen einen Vortrag halten werde.

— b. Bezirkskonferenz Morschach. Dienstag, den 11. November versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Rorschach zur ordentlichen Herbststonserenz. Aschgrau hing der Nebel nieder und bedeckte wie ein undurchdringsliches Dickicht die sonst so lieblichen Gestade des prächtigen Bodensees. Und dieser selbst bildete ein wahres Seitenstück zur jüngst verslossenen Festzeit. Dunkel wie des Grabes düstere Racht lag er vor unserm Konserenzhause, dem allezeit gastfreundlichen Hotel Witta im Bahnhosgebäude. Gerne süchtete man sich in die heimelig warmen Räume und begrüßte dort die lieben Kollegen von Stadt und Land mit erwärmendem Händedruck.

Das beliebte Eröffnungslied "Laßt freudig fromme Lieber schallen", versiette die zahlreich versammelten Lehrer und Lehrerinnen bald in die richtige Konferenzstimmung, und nun begann eine ernste, schaffensfreudige Tagung, wie

wir sie in diesem Kreise gewohnt sind.

Den Reigen eröffnete Herr Konserenzpräsident Rettor Kausmann-Bayer in Korschach. Sein tressliches Eröffnungswort begrüßte in erster Linie alle Anwesenden, dann auch die in unsern Kreis neueintretenden Kollegen. In warmen, schönen Worten wünschte er dem geehrten Lehrerjubilaren Herrn Lehrer Stieger in Mörschwil im Namen der ganzen Konserenz herzlich Glück zum goldenen Jubiläum seiner Wirtsamkeit. Und wahrlich, Herr Bezirksschulrats-präsident Rektor Kausmann sprach uns allen aus dem Herzen. Der Jubilar aber verstand die Sprache, das bewiesen seine Freudentränzn.

Der zweite Teil des wertvollen Eröffnungswortes verbreitete sich über den Bilderschmuck in der Schule. Nach einigen gedankenreichen Auslassungen über die Bildung des afthetischen Sinnes und über die Kunstbildung im allgemeinen führte uns der Herr Referent eine große Anzahl Bilder vor, die er auf eigene Kosten von den berühmten Kunstverlagsfirmen Theuber und Voegtländer in Leipzig hatte zur Ansicht kommen lassen. Alles Originalgemälde bedeutender

Meister der Gegenwart, verdienen diese Bilder in jeder Schule aufgehängt und für die Bildung des Kunstsinnes in den Vordergrund gestellt zu werden. Eine Reihe anderer, sehr gut ausgeführter Handwerker- und Tierbilder würden in jeder Schule dem Unterrichte in verschiedenen Fächern wertvolle Dienste leisten. Diese Bilder, von der Verlagssirma Meinold in Dresden ebenfalls in zuvorstommender Weise zur Ansicht übersandt, weckten wohl ebenfalls in den meisten Zuhörern den frommen Wunsch, recht bald in ihrem Besitze zu sein. Herr Rektor Kausmann aber verdiente von uns allen den warmen Dant für seine großen Mühen und Opfer, welche er sich zur Anregung und zum Nutzen der Konserenz kosten ließ. Er sei ihm an dieser Stelle aufrichtig und herzlich gezollt.

Die üblichen Protofollgeschäfte waren balb erledigt, und nun folgte bringenber Umftande wegen den Referaten vorgangig die Berichterstattung der in der letten Frühlingstonferenz gewählten Begutachtungskommiffion für die Einrichtung einer Lehrmittelfammelftelle. Dieselbe hatte auf heute ichon eine schöne Anzahl wertvoller Sammlungen für einzelne Zweige der Raturkunde und geographisch-naturtundlicher Stoffe vorgelegt. Da fand man eine vollständige Sammlung für die Berarbeitung des Gifens vom Hochofen bis zur feinsten Rahnadel und Stahlfeder. Daneben lagen die verschiedenen Methamorphosen, welche ber Bleiftift burchzumachen hat. Gin altes Spinnrad mit Runkel versette uns in die gute alte Zeit des Wahlspruches: "Selbst geflickt, und selbst gemacht, ift bie beste Rleibertracht". Sier lagen alle Stadien ber Leinwand vom Flachs. förnchen bis zum vollendeten Baummolltuch u. f. w. Meisterhaft wie immer führte das erste Mitalied obiger Rommission die Zu örer in die Grundsake einer richtigen, mahren und einzig bilbenben Naturfunde ein und klärte auschließend auf über Wert, Zwed und Möglichkeit einer Sammelftelle für analytisches Unterrichtsmaterial. Die rege Diskuffion zeitigte die Beschluffe, 1. es sei für den Bezirf Rorschach eine Lehrmittelsammelstelle zu errichten, 2. eine Kommission habe bis nächste Konferenz einen Organisations- und Arbeitsentwurf für obiges Institut vorzulegen und diese Kommission soll fünfgliedrig sein. Daß in dieser Kommission beide Spezialkonferenzen vertreten sind, ist richtiger Proporz.

Hatte man bisher vor Schauen, Betrachten und Hören seine helle Freude an der geistvollen Tagung gefunden, so mar es geradezu ein Hochgenuß, dem prächtigen Referat von Fräulein Federer in Korschach zu lauschen. Musterhaft nach Form, Inhalt und Vortrag führte die geehrte Referentin die Ziele und Aufgaven der Mädchenerziehung in der Volksichule vor. Oder find es nicht goldene Sage, wenn fie fagt: "Des Weibes Rraft und Troft, der Mutter Edelftein ift die Religion. Deshalb erziehe die Schule bas Madchen in erfter Linie religios. Die Sauptaufgabe ber Schule in der Madchenerziehung und folglich für die Hebung des Familienglückes besteht in der Erziehung des weiblichen Geschlechtes zur Sittlichkeit." Leider gestattet der Raum es nicht, noch weiter in die trefflichen Ausführungen von Frl. Federer einzudringen. Es war eine Arbeit, bie jeder padagogiichen Zeitschrift wohl anstünde. Auch den Ansichten über Saushaltungsfunde in der Bolksichule ftimmen wir gang bei und wünschten wie Herr Ronferenzpräsident Raufmann in seinem Tiskussionsvotum, es möchten bald in allen Gemeinden weibliche Fortbildungsschulen erftehen.

Der vorgerückten Zeit wegen wurde das zweite Referat für nächste Konsferenz beiseite gelegt und die üblichen Schlußtraktanden erledigt. Herr Lehrer Heer in Rorschach, der unermüdliche Lehrerfreund, referierte in der Umfrage über den jezigen Stand der schweiz. Lehrerwaisenstiftung und lud zur Unterstützung des edlen Werkes ein. Auch redete er warm und begeistert der kommenden Schulsubvention das Wort.

Run das wohlverdiente Mittagessen, Gesang und Humor, und vorbei waren die genußreichen Stunden. Mit dem Gefühle, eine gut gelungene Konferenz besucht zu haben, trottete man durch Nebel und Wind dem warmen Heim zu.

— c. Untertoggenburg. Am 6. November fand im "Ochsen" in Rieder-Uzwil die diesjährige Herbstsonserenz der Lehrer des Untertoggenburges statt. Auf der Traktandenliste waren solg nde Reserate: "Das Relief in der Voksschule" von Herrn Scheu und "Die Verbindung der Lehrfächer", Reserent Herr Kehl.

Zuerft machte der Referent über das erfte Thema darauf aufmertsam, wie in I hter Zeit in den obern Kreisen und auch in der Lehrerschaft das Interesse für bas Relief bedeutend gewachsen sei. Die hohe Erziehungsbehörde sei ja bereit, Lehrern, welche mit Aufwand von viel Zeit und Muhe ein Gemeinderelief erftellen, eine finanzielle Unterftugung gutommen gu laffen. Wenn er aber von einem Relief iprede, fei in erfter Linie das der Beimatgemeinde gemeint. Er bekennt aber feltst, daß ein Relief zur Aneignung des begrifflichen Materials in der Geographie nie genügen konne. Die geographischen Begriffe konnen nur in der Natur bei Erfurfionen in diretter Unschauung gewonnen werden. Das Relief biene bann mehr zur Repetition bes auf bem Spaziergang gesebenen Materials und zur Ueberführung des Saulers zum Kartenbild. Gelbstverftandlich muffen von ben Schülern enge und weite Taler, schroffe und fanfte Abhange, Flußläufe, Gifenbahnen, Strafen u. f. w. in der Natur gesehen und dann auch auf dem Relief gezeigt werden tonnen, ehe man zum Kartenbild übergeben burfe. Zunächst tomme bann eine Karte, in schummerischer Manier angelegt, zur Verwendung. Es handle fich nun vor allem darum, ben Kindern die Schattierung flar zu machen, und dies fonne wieder am Relief anichaulich auf folgende Beise geschehen. Man stelle in einem dunklen Raume ein Stud vom Melief entfernt in gleicher Höhe in nordwestlicher Richtung ein Licht auf, und bald temerke man, trop der unvermeiblichen Schlagichattenbilbung, eine deutliche Schattenwirfung. Dabei durfe man aber noch nicht stehen bleiben. Der Schüler muffe noch zum Berftandnis ber Sobenfurven geführt werben; benn erst dann sei er im stande, ein möglichst genaues Bild von der durch die Karte bargestellten Landschaft zu machen.

Der Referent machte dann die Anwesenden noch mit den Geheimnissen des Ausbaues eines Relieses bekannt. Doch über die verschiedenen Methoden noch zu sprechen, würde den Bericht allzusehr verlängern, und ich will nur noch bemerken, daß das anregende Reserat, wenn auch in einigen Punkten nach meiner unmaßgeblichen Meinung etwas zu weit gehend, sehr angesprochen hat. Der eine oder andere Rollege hat vielleicht den Plan gefaßt, sosern die erziehungs-rätliche Gratisisation und der Beitrag der Gemeinde die aufgewandte Mühe und Zeit einigermaßen entschädigen, auch ein Relief über die engere Heimat zu ersstellen. —

Der zweite Reserent entledigt sich seiner Aufgabe in schöner, humorvoller Sprache. Konzentration des Unterrichtes durste er seine Arbeit nicht betiteln, weil er nicht immer einen Gesinnungsstoff dominierend in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt wissen will, um dann alle andern Fächer daranzufnüpfen, sondern vielmehr glaubt, auch ein anderes Fach könne je nach Umständen zum Ausgangspunkt einer Unterrichtseinheit gemacht und die andern Fächer können dann teilweise, sosern man sie leicht und ungezwungen in den Interessenkreis dringen sann, herbeigezogen werden. So greisen dann auch mehrere Fächer in einander über, das eine das andere ergänzend und erstärend, ohne aber das eine Fach zur Magd des andern zu machen. Daß natürlich geschichtliche Schaupläte in der Geographie kurz behandelt, mit wenigen Strichen an die Tasel gezeichnet und eventuell mit Sand noch dargestellt werden, ist selbstverständlich. Auch für das Rechnen sindet man Anknüpfungspunkte in den meisten Fächern und Zahlen sind es gerade, welche die Naturkunde, Geograpie, Geschichte und auch den Gesinnungsunkterricht beleben und verständlicher machen. Der Gesang

ift dem Referenten ein erftes Mittel, in ben Rindern Gefühle, die der Gefinnungsunterricht hervorgebracht hat, jum natürlichen Bewußtsein zu bringen.

Die Frühjahrstonferenz findet im Hotel Uzwil statt, und an dieser wird Herr Wagner über die Röntgenstrahlen oder drahtlose Telegraphie sprechen.

- d. Degersheim. Den 16. November beschloß die politische Bürgerversammlung bei einigen Stimmenthaltungen einstimmig den Ankauf tes
  er angelischen Schulhauses zu einem Realschulhaus um die Summe von
  40 000 Fr. Die Uebergabe an die politische Gemeinde erfolgt im Mai
  1904 oder spätestens im Herbst gleichen Jahres. Damit ist einem dringenden
  Bedürfnis in unserm Realschulwesen ein Ende gemacht worden, und nun steht
  auch der Wahl eines zweiten Lehrers, sosern die Schülerzahl in dieser Stärte
  bleibt, nichts mehr entgegen. Evangelisch Degersheim wird ein neues Schulhaus
  mit etwa 5—6 Lehrzimmern erstellen und dann wahrscheinlich auch, der kathol.
  Schulgemeinde solgend, den 8. Kurs einführen.
- e. Rapperswil. Nachdem die politische Bürgerversamm'ung nunzmehr die im letzen Winter probeweise geführte obligatorische Mädchenfortbilbungsschule desinitiv eingeführt hat, hat der Fortbildungsschulrat Nähen und Flicken beschlossen, es sei die erste Klasse (Jahrgang 1887) im Weißnähen und Flicken und die zweite Klasse (Jahrgang 1886) im Kleidernahen und Flicken zu unterrickten.
- Die fatholische Schulgemeinde hat solgende Antrage des Schulrates angenommen: 1. Der Bau eines neuen Schulhauses soll in möglichster Bälde an Hand genommen werden. 2. Der Schulrat erhält den Auftrag, im Lause des nächsten Jahres eine Vorlage mit Plänen und Kostenberechnung auszusarbeiten und der Schulgemeinde zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Antrag von Herrn Fürsprech Helbling, der Schulrat möge prüfen und Verhandlungen anbahnen, um die sollbling, der Schulrat möge prüfen und Verhandlungen anbahnen, um die sollbling der Schulgemeinde zu rerschmelzenswird und teilweise Jona zu einer bürgerlichen Schulgemeinde zu rerschmelzenswurde mit 51 gegen 41 Stimmen angenommen.
- Katholisch Rapperswil beaustragte den Schulrat, Pläne und Kostenberechnungen für ein neues Schulhaus herstellen zu lassen; ebenso wurde ein Antrag gestellt, es solle der Schulrat prüsen und berichten, ob nicht dem durch einen Schlagansall zum Schuldienst untauglich gewordenen Herrn Lehrer Alois Gröbli, der 18 Jahre lang an der hiefigen Schule treu gewirft, eine Julage aus der Schulkasse zu der bloß 600 Fr. betragenden staatlichen Jahrespensson zu verabsolgen sei. Die Versammlung, rom Mitgefühl für den schwer betroffenen Mann und seine Familie bewegt, nahm den Antrag einstimmig an.
- f. Jona. Montag den 10. November versammelten sich die Lehrer des Seebezirks zu ihrer ordentlichen Berbstkonferenz in der "Krone" in Kempraten. Herr Lehrer Steiger in St. Gallenkappel hielt ein Reserat über den Gesangunterricht in der Bolksschule. Die lebhafte Diskussion, die sich entwickelte, zeigte, daß dieses Fach in den verschiedenen Schulen auch verschieden gepslegt wird. Die wenigsten Lehrer können sich mit der "Helvetia" von Zweisel befreunden, und allseitig wurde gewünscht, es möchte der hohe Erziehungsrat Freigabe des Gesanglehrmittels erklären. Auch betreff des Wiesnerschen Lehrmittels für die Unterschulen wurden Nenderungen gewünscht. Beim Mittagsmahle wurden die Konferenzteilnehmer durch eine Spende feinen Ehrenweins von schulfreundlicher Seite recht angenehm überrascht. Die nächste Bezirkskonferenz sindet in Schmerikon statt.
- g. Meine Anregung in der letten Nummer der "Grünen" betr. Berabfolgung der staatlichen Alterszulagen an pensionierte Lehrer ist bereits aufgegriffen worden. Um jedoch nicht in den Verdacht zu kommen, ich schmücke mich mit fremden Federn, betone ich hier in aller Demut, daß besagte Jee

nicht meinem Schäbel entsprossen war. Nun aber ist eine andere, nicht weniger dringliche Angelegenheit in den Bordergrund getreten, nämlich die Frage der Gehaltserhöhung für die Sekundarlehrer. Die Sache ist bereits in Fluß geraten, und wir hoffen allesamt, es werde die ganze Bewegung von eben demselben Glücke begünstigt sein, wie das Gehaltsgesetz für die Primarslehrer. Einstweilen heißt es also die Pensionierungsfrage links liegen lassen. Zur gelegenen Zeit wird dieselbe jedoch allen Ernstes angeschnitten werden.

Wie zu erwarten stand, hat der Große Rat die Regierung beauftragt, die Frage der Einführung des Obligatoriums der Fortbildungsschule zu prüsen. In der Diskussion hierüber sand das Obligatorium nicht ungeteilte Anerkennung. Vielmehr ließen einige Herren durchblicken, daß der Reserendumssturm nicht ausbleiben werde. Mit Prophetenblick wied dem neuen Gesetze eine Niederlage vorausgesagt. Inzwischen wird es am Besten sein, wenn die freiswillige Fortbildungsschule vom Staate recht eifrig und mit vermehrten Kräften unterstützt wird. — Die Statistik der Schwachsinnigen soll laut amtlichem Schulblatt auch in diesem Jahre fortgesetzt, resp. ergänzt werden. Ich nidchte die Herren Kollegen bitten, es auch fürderhin mit dieser Sache recht genau zu nehmen. Es liegt ja dies im Interesse der ärmsten unter den Armen, denn nur so ist begründete Aussicht vorhanden für eine ausreichende Hilfe zu gunsten der bedauernswerten Kinder.

Nicht weniger als 13 Schulgemeinden haben im Laufe dieses Herbstes bas Ginkommen ihrer Lehrer und Lehrerinnen einigermaßen verbeffert, fei es, daß die Pensionsbeiträge aus der Schulkassa bezahlt merden, oder daß die Wohnungsentschädigung und bas Gehaltsminimum erhöht murben. So nimmt die Bahl jener Gemeinden beständig ab, welche lediglich 1400 Fr. bezahlen, bezw. Gin schulfreundlicher Beift weht stetsfort burch die ft. gallischen 1330 Fr. Beispiele reißen hin. - In ber letten Rummer bes "Schulblattes" war eine einzige Lehrerstelle ausgeschrieben. Wer alfo noch feine Unftellung besitt, muß sich auf bessere Zeiten vertrösten. Zur Stunde ist alles besetzt. Es ware viel-leicht nicht ohne, wenn in diesen Ausschreibungen nicht das Lehrereinkommen in allen Details bargelegt würde, zumal wenn die Ausschreibungen in politischen Blättern erfolgen. Denn man macht dadurch den Leuten nur den Mund maffern, so bag die Leute meinen, weiß Gott, wie gut is der Lehrer bei ihnen habe. Dit steht es ja mit den verschiedenen Nebeneinanhmen nicht halb Die Pfeife muß mitunter von Seite des Lehrers teuer genug beso alänzend. gahlt werden. Es burfte nach meiner Anficht genügen, nur die fire Besoldung anzugeben, im Uebrigen hatten sich die Unternehmungelustigen beim guftandigen Schulratspräsidenten schriftlich oder mündlich zu erkundigen. Ist dem Wetter nicht zu trauen, so kann ja der Neugewählte schriftlich verlangen, was man ihm an Nebeneinkunften zukommen laffen wolle. Alles "Börtelen" hat dann ohrehin Endlich könnte man auch die Frage aufwerfen, ob die Praris ein Ende. streng rechtlich begründet sei, mit der Lehrstelle die eine und andere Reben= beschäftigung unauflöslich zu verbinden. Doch hierüber ein anderes Mal. -

Wir sind in der Lage, den interessanten und lehrre chen Spezialbericht dieser Kommission über das Erziehungswesen aus der eder des Herrn Kantonsrat Biroll in Altstätten in einer der nächsten Rummern der "Grünen" zum Abdruck zu bringen.

<sup>—</sup> h. Die staatswirtschaftliche Kommission stellt an den Großen Rat folgendes Postulat:

Erziehungsrat und Regierungsrat sind eingeladen, zu prüfen und s. B. darüber Bericht zu erstatten, ob nicht das Obligatorium der Fortbildungsschule für den ganzen Kanton zu beschließen sei.

— Sterbeverein des katholischen Lehrervereins. "Mehr denn je taucht in diefen Tagen in ber Preffe die Frage ber materiellen Befferftellung des Lehrerftandes auf. Das ift icon. Wir mochten mit ein par Zeilen anregend in diefe Distufsion eingreifen. Wie ware es, wenn die katholisch-konservativen Lehrer der Schweiz, bie fo beilaufig im fatholischen Lehrervereine beisammen fein burften, eine Sterbevereinstaffe grundeten; mare die Bermirklichung biefer Ibee fo schwierig ober gar unmöglich? Wir St. Galler Lehrer haben eine folche Raffe und find bereits im Stande gewesen, lettes Jahr 2200 Fr. an die Sinterlaf. senen von vier verstorbenen Lehrern zu entrichten und zwar einen Meistbetrag von 555 und einen Minbestbetrag von 545 Fr. So mas tut aber mohl. Der Berein gahlt beute etwa 570 Mitglieder, und hat trot ber angetonten Freigebigkeit boch schon ein Bermögen von Fr. 1975. 53. Das ist wenig, aber es ift toch ein Beleg bafür, bag ein Bermogen anwachft. 3d fage mir nun, ber tatholische Lehrerverein ift im Werden; er hat manch Gutes gewirft, nur jollte er aber unter allen Umftänden auch materiell eingreifen. Brunbung einer folden Sterbevereinstaffe, eventuell bie Unregung bagu, mare ein maderer Schritt vormarts. Bir fennen bie Schwierigkeiten, die fich foldem Unternetmen entgegen stellen, gar wohl, und bennoch möchten wir Unregung zu einem Unlaufe machen. Winkelried vor!" Go ichreibt ein Lehrer ber "Ditschweiz".

Wir machen diese Anregung zur unsrigen. Bei allseitig gutem Willen wird sicherlich etwas Gutes herauskommen. Vorurteile und Bedenken auf die Seite — frisch an die Arbeit! Wir hoffen, ein st. gallischer Delegierter werde diese Anregung aufgreisen und wenigstens zur Prüfung dis zur Generalversamm-lung an das Centralkomitee beantragen!

— i. Goğau. Bezirtskonferenz. "Endlich" am 25. November hielt die Lehrerschaft unseres Bezirkes im "Ochsen" in Gogau ihre ordentliche Herbstkonferenz ab. Aus dem Eröffnungsworte des Präsidenten, Herrn Joseph Müller heben wir folgende Punkte hervor:

Unser Leben ist eine Schule. Besonders der Lehrer bedarf immer der Anregung und des Studiums, um in seinem Beruse mit der Zeit Schritt zu halten.

Die staatswirtschaftliche Kommission, wie einzelne bezirksschulrätliche Kollegien gingen mit der Lehrerschaft ziemlich scharf ins Gericht, ohne indes dem Stande als solchem das Lob zu versagen. Manche Lehrer lassen sich gar zu sehr vom Materialismus beeinslussen und vergessen ihr berusliches Ideal.

Bu begrüßen find die Beschlüsse mancher Schulgemeinden betr. Lehrergehalte, Schulerweiterungen und Einführung des 8. Jahreskurses. Mögen andere, zum Teil reichere Gemeinden dem Beispiele folgen!

Unerkennend wird auch der Abstimmung über die Schulsubvention gedacht.

Hoggi und Rieberer". Ueber dieses etwas "hoch" gehaltene Thema konnte sich natürlich keine Diskussion entwickeln.

Gin ergibigeres Thema behandelte Herr Desch, St. Josephen: Wie kann die Schule ihr Ziel im Sprachunterricht erreichen? Der praktischen und sleißigen Arkeit, aus reicher Ersahrung herausgenommen, und der sich ansstleßenden lebhalten Diskussion sei folgendes entnommen:

Grundlage für den Sprachunterricht muß der Sachunterricht bilden. Nur so kann das sprachliche Ziel, Fertigkeit im korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, erreicht werden. Sprachsertigkeit, Sprachverständnis und Sprachrichtigkeit stehen in engstem Zusammenhang. Sprechen wird nur gelernt durch gutes Beispiel und fleißige Uebung. Auf der Mittel= und Oberschule soll

bie Schriftsprache gegenüber dem Dialekt unbedingt vorherrschen. Wo kann der Schüler die Schriftsprache erlernen, wenn nicht in der Schule? Genannte Forsberung mag etwas gewagt erscheinen, ist aber sicherlich des Schweißes der "Sdeln" wert. Dem mündlichen Ausdruck kann bei übersüllten Klassen gar nicht die Zeit zugewiesen werden, auf die er, seiner Wichtigkeit zusolge, Anspruch hätte. Die vorzüglichsten Mittel der Sprachbildung sind Hören, Lesen, Mes morieren, Reden und Schreiben. Das Lesen darf nicht an unverstandenen Stücken geübt werden. Sehr zu empfehlen ist das Chorlesen. Das Memo rieren, auch von Prosastücken, wird in seiner Bedeutung häusig unterschätzt oder schablonenmäßig betrieben. Die richtige Pslege des mündlichen Ausdrucks wird für den schriftlichen Aussan, dem "Gesickte der Schule", genügend Stoff liesern. Auf der Unterstuse müssen die Aussands im Interreise der Form über einen Leist geschlagen sein. Auch auf der Oberstuse darf nicht zu große Freiheit gewährt werden. Für jede Arbeit ist eine genaue Disposition unerläßlich.

Dem Lehrer ift zu empfehlen, vorgängig der Besprechung, den Aussatz selbst zu versertigen und eventzell den Schülern vorzulesen. Vorkommende Fehler bieten Stoff zu sprachlichen Nebungen (Dittat). Das Systemhest (nach Wisget) ist in der Weise zu ergänzen, daß zugleich unverstandenen Ausdrücken die Erklärungen beigefügt werden. Im sog. Reinhest dürsten per Jahr mindestens 15 Aufsähe zu sinden sein.

Bei echt ft. gallischer Beredsamkeit war es unterdessen ziemlich spät geworden. Die übrigen Traktanden wurden rasch abgewickelt. Dann kamen auch der Magen und der Humor zu ihrem Recht. Unsern Dank denjenigen, die zur Unterhaltung beigetragen, ebenso dem freundlichen Spender des Ghrenweins.

- 1. Tubach dentt an ben Reubau eines Schulhaufes.

— Der Primarschulrat von Wallenstadt hat beschlossen, noch im Lause dieses Jahres die Frage der Einführung einer generblichen Fortbildungsschule für Wallenstadt einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und es sind die hiesigen Gewerbebesitzer zu einer Konferenz eingeladen worden, um in Sachen in gemeinschaftliche Beratung zu treten.

— Im gewerblichen Fortbildungsschulvereine von Rapperswil hielt Herr Lehrer Guler einen Bortrag, in welchem er u. a. die Initiative ergriff für die Gründung einer Bibliothet für die gewerblichen Fortbildungsschüler. Ein Grundstod Lazu wurde sofort gelegt.

2. Appenzest 3.-Ih. a. (Konnte unmöglich mehr in letzte Nummer aufgenommen werden. Die Red.). Gine in der Metropole unseres Ländchens Sonntag den 9. November statt gehabte, gut besuchte Volksversammlung hatte zum Gegenstande die Schulvorlage. Referent über das aktuelle Thema war Herr Landammann und Erziehungs-Direktor Sonderegger. Während dieser zu einem kräftigen Ja ermunterte, empfahl in der nachsolgenden Diskussion hochw. Herr Kantons-Schulinspektor Rusch nach dem Muster einer Zuger'schen Versammlung freie Stimmabgabe. Herr Reallehrer Lehner befürwortete Annahme der Vorlage namentlich in Hinsicht auf die schwache Finanzkraft des Kantons zur Erledigung dringender Angelegenheiten, wie z. B. Vornahme von wesentlichen Besoldungserhöhungen. Die Lehrerschaft war, wie zu erwarten, zahlreich vertreten.

Daß die Sache für uns katholische Lehrer etwas diffiziler Art ist, dessen war man sich jederzeit bewußt. Auch diese Bolksversammlung hat uns nicht darüber hinwegtäuschen können. "Ich traue der Geschichte nicht", das mag in Lehrerkreisen da und dort die Stimmung sein. Wir begreisen dies; wir trauen auch nicht allen, die uns die Subvention mit schönen Worten anpreisen. Ersahrungen von früher her sind auch nicht geeignet, dieses Mißtrauen zu zers

streuen. Nun aber trauen wir benen, welche ben Kompromiß in dieser höchst wichtigen Frage zu stande gebracht, jener Gruppe in den eidgenössischen Käten, welche unerschütterlch für den Fortbestand ber Selbständigkeit der Kantone im Schulwesen und damit für Wahrung des christlichen Charafters der Volksschule, für Wahrung der konfessionellen Schule einstanden. Diese Herren und ihre "Helser im Streite", die kantonalen Erziehungs-Direktoren, radikal und konservativ, wollen seine Bundeseinmischung, darauf hat man sich das Wort gegeben, (Die Zeiten ändern sich und — die Menschen mit ihnen, sagt die Ersahrung. Die Redaktion) und wir glauben an dieses Wort, es ist das Wort von Ehrenmännern. — Und dann ist es ja die Macht der Verhältnisse, welche uns sörmlich zu einer annehmenden Stellung zwingt. Wir legten daher in guten Treuen am 23. November ein Ja in die Urne. Das Wohl der Schule war dabei unser höchstes Geset!

— b. In letzter Nummer dieser Blätter wurde meine Korrespondenz in No. 23 von hochgestellter Seite in einer Weise besprochen, die mich zu einer Entgegnung zwingt, so ungern ich auch aus tieferliegenden Gründen diese Mission auf mich nehme; aber ich bin es meiner Ehre schuldig.

Es wird keine Brandrede werden. Es kann sich nicht darum handeln, jest neuen Zündstoff in die offensichtlich erregten Gemüter zu bringen, sondern darum, in eine ruhige Besprechung der Sache einzutreten. Die persönliche Position soll dabei nicht allzusehr in den Bordergrund gerückt, sondern auf sachslichem Boden die Stellung der Lehrerschaft überhaupt vorgebracht werden.

Vor allem ist zu konstatieren, daß man auf Seite der hochw. Geistlich= feit die Sache viel zu tragisch genommen; man war diesmal Pessimist. Sodann fann ich mich der Befürchtung nicht entschlagen, daß man fich von diesem Peffimismus leiten ließ, ju Schlägen auszuholen, die um fo empfindlicher treffen, weil fie von dieser Seite kommen. Ich habe nicht behauptet, daß die Geiftlichen die Schuld tragen an der geringen Besoldung der innerrhodischen Lehrer, und weiter habe ich nicht behauptet, daß es unter ihnen nicht auch folche gebe, die nicht schon in dieser ober jener Weise ihr Wohlwollen gegen die Lehrerschaft an ben Tag gelegt. Hatte ich Letteres getan, bann hatte man mit Fug und Rect mit Pfeilen auf meine ichulbbewußte Person schiegen konnen, steht ja boch unser allseitig hochgeschätte Herr Pfarrer Raß auch in dieser Richtung in der vordersten Linie. Lese man boch fragliche Korrifpondenz einmal unbefangen und vorurteilslos durch. Mir scheint es geradezu unbegreiflich, wie man mir barnach folches zur Laft legen fann. Rein, meine leife Bemerfung mare babin gu pragefieren: Gin Teil unserer innerrhodischen Geiftlichkeit hatte fraft seiner Stellung und seines hoben Ginfluffes beim Bolfe gelegentlich mehr für finanzielle Befferstellung der Lehrerschaft tun können. Gelegenheit bogu hatte nicht erft gesucht werden muffen, find ja boch die meiften Berren Beiftlichen Mitglieder ber lofalen Schulbehörden. Daß auf solche Beije hie und ba ein Erfolg, wenn auch nur fleiner, nicht ausgeblieben fein murte, bas zu glauben fällt uns im Bertrauen auf das mirklich fehr gute Berhaltnis zwischen Beiftlichkeit und Bolt nicht fehr schwer. Roch beute fann ich mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es einzelne Herren an der nötigen Lehrerfreundlichkeit in der Gehaltsfrage haben fehlen laffen. Details anzugeben, nirb man mir erlaffen. Offen gesagt, ich kann es im Hinblicke auf die Vergangenh it gar nicht faffen, daß man mir nun auf einmal folch feindliche Tendenzen zumutet. Wenn es eines Tabels bedurfte, konnte es nur diefer fein, bag ich mich zu knapp, zu wenig prazis ausaedrückt.

Im übrigen gestatte ich mir, in Erinnerung zu rufen, was vor noch nicht langen Jahrer ein bei der Geistlichkeit in hohem Ansehen stehendes Blatt schrieb: "Die maßgebenden Behörden sollten notwendigerweise selbst ihre Popu-

larität wagen, muffen alteingesleischten Vorurteilen mit aller Macht arbeitenb entgegentreten, sollten immer und überall, selbst auf die Gefahr hin, zu unterliegen, für Besserstellung ber Lehrerschaft mannhaft einstehen".

Das ist's, was ich in guten Treuen noch zur Sache zu sagen h be. Daß man meine freimütige Notiz so fürchterlich schwarz ansehen konnte, ist mir nicht leicht erklärlich, um so mehr, weil unedle Motive durchaus nicht im Spiele lagen. Immer habe ich mich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß unserm Stande und Beruse, der ja auch derjenige der geistlichen Herren ist, besser gebient sei, wenn wir mit offenem Visier handeln, als wenn wir uns die Wahreheit versagen und vertuschen, was einmal vor dem Forum besprochen werden sollte. Ich werde auch fürderhin katholischer Lehrer sein und bleiben, der seinen Kamps und am wenigsten einen mit der Geistlichkeit sucht, der es als ein Unglück betrachtet, wenn an Stelle des gegenseiten Friedens der böse, verheerende Geist der Zwietracht tritt, welcher überall nur Trümmer und Ruinen zurücksläßt. —

Schließlich wage ich noch, den Wunsch auszusprechen, daß diese unbeabsichtigte Fehde auf beiden Seiten gute Früchte zeitigen werde; es bedarf hiezu
nur eines allseitig guten Willens und der Ersenntnis, daß nicht alles vollsommen und noch vieles zu verbessern ist. Damit unsererseits Schluß! H.

3. Appenzell A.-Rh. Die Gemeinnützige Gesellschaft behandelte als Haupttraftandum "Appenzellische Schulfragen".

Der Tagesreferent gebackte bedauernd der Sispphusarbeit des Kantonsrates auf dem Gebiete der Schulgesetzebung und betonte die Notwendigkeit, die Mittel und Wege zu beraten, wie ein das Land Außerrhoden wieder neben die fortgeschritteneu Kantone stellendes Schulgesetz beim Volke durchgebracht werden könne. Ein solches Gesetz muß nach folgenden Grundsätzen ausgestellt sein: 1. Der Staat hat das Schulwesen ergiediger zu subventionieren. 2. Die Schulzeit ist zu vermehren, am besten wohl durch Anfügung eines 8. Halbtagschulzahres. 3. Es ist eine ihre Ausgabe gehörig erfüllende Inspektion der Volksschule zu schaffen. 4. Für die Bildung der Schwachsinnigen sollte eine eigene Anstalt gegründet werden. 5. Das Alter der Kinder beim Eintritte in die Schule sollte um mindestens vier Monate erhöht werden.

In der Diskussion redete Herr Reallehrer Meier von Bühler der Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden, sowie der Laieninspektion das Wort; auch legte er den Behörden die Alkerszulage an die Lehrer ans Herz. —

4. **Luzern.** Konferenz Altishofen. Unsere Konferenz hatte innert Jahren die Freude, das Jubelsest eines 50-jährigen Schuldienstes von Kollegen zu seiern. So ließ sie es sich nicht nehmen, Dienstag den 18. November 1902 das Lehrerjubiläum des Herrn X. Pfäffli in Uffikon mitzubegehen. Zu einem eigentlichen Volksfeste gestaltete sich der frohe Tag. Die von der Konferenz bestellte Kommission hatte sich auch redlich daraushin vorbereitet und alles gut arrangiert.

"Wem's gefällt, der wand're nicht! Mehr als glücklich sein, kann man nirgends!" Diesen Worten blieb der Geseierte treu, denn die lange Reihe von fünfzig Jahren wirkte der Geseierte auf demselben Posten, in seiner Heimatgemeinde. Das unbegrenzte Vertrauen hatte den Viedern stets zur größten Gewissenhastigseit verpflichtet. Ein Erzieher in des Wortes schönster Bedeutung, ein Mann voll Liebe und Treue, ein echter Freund und Kollege, der immer regen Anteil nahm am Wohl und Wehe seiner Nebenmenschen; so lautet allgemein das Urteil über unsern Lehrergreis. Mag wohl sein, daß ihn während diesen langen Jahren manch Dörnchen gestochen, aber gewiß auch manches Röstein sah er indessen blühen. Und wenn unser verehrte Jubilar zurückblickt auf

seine verlebten Tage, so darf er von sich sagen: "Ich gehörte aber auch zu den gemütlichen im Lande, denn ich konnte fröhlich sein mit den Fröhlichen." Sine dankbare Gemeinde, Kollegen und der die Berdienste ehrende Staat brachten in Liebevollen Worten und finnigen Gaben dem Geseierten entgegen: innige Freude, herzlichen Dank und wohlverdiente Anerkennung. All' die Ehrungen und Ehrenzgeschenke, mit denen er überrascht wurde, verdankte der Jubilar in bewegten Worten. Möckten doch alle, denen der Bazillus "Lehrerslucht" im Blute steckt, etwas von dem Geiste in sich aufnehmen, von dem diese Huldigung getragen war! Das ist Dankbarkeit, die nicht bloß in einem Schnellseuer sich meichelhafter und wohlseiler Redensarten knattert, sondern in werktätiger Weise zum Aussbrucke kommt.

Während des Festes entwidelte sich der heiterste Humor. Auch Frau Musika hatte sich eingestellt. Gemuschter Chor, Blechmusik und unsere sangfundigen Brüder trugen das Ihrige zur Verschönerung der Feier bei, die uns unvergeßlich bleiben wird. Unserm lieben Jubilaren aber möge ein goldener,

ermarmender Abendfonnenichein über feinen letten Tagen glubn.

Es sollte aber dieser Festtag nicht bloß ein Bummel= und Jubeltag sein. Den Beweiß hiefür lieserte die gediegente Konferenz-Arbeit des Herrn J. Huber in Dagmersellen "Was kann der Lehrer tun, um in seiner Stellung angemessenen Weise zur Förderung der ökonomischen Wohlsahrt der Gemeinde beizutragen" und ein Reserat "Erziehung zur Sparmsamkeit" von Fräulein Steiner, Lehrerin in Dagmersellen. Beide Arbeiten ergänzten einander und wurden gebührend verdankt. In der Diskussion sprach man von Schulsparkassen. Da man aber nicht überall vom Werte dieser Kassen überzeugt ist, so ist ter Rückgang dieses Institutes augenscheinlich. Die Schule kann und soll ohne Schulsparkassen zur Sparsamkeit erziehen. (Aber warum ein bestes Mittel verscherzen! Die Red.)

- b. Konferenz=Aufgaben. Der Erziehungsrat hat pro 1902/03 für die Bezirkskonferenzen folgende Themate zur Bearbeitung aufzaestellt:
- 1. Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule an Hand des neuen Vorlagenwerkes. Bearbeitung nach folgender Tisposition: a. Grundsätze für Erteilung des Unterrichtes; b. Abhaltung von Lehrübungen auf allen Schulftusen und c. Entwerfen von Wandtaselvorlagen nach dem Vorlagenhefte.
- 2. Ist der unserer Volksschule gemachte Vorwurf, daß der Unterricht auf Kosten der Gründlichkeit und einer nachhaltigen Wirksamkeit zu rasch vorwärts schreite, begründet und, wenn ja, in Bezug auf welche Fächer und auf welche Schulstufen, und was soll der Lehrer tun, um in der Schule einen bessern Erfolg zu sichern?
- c. Konferenzarbeiten. Der Erziehungsrat hat folgenden Lehrern und Lehrerinnen für ihre tüchtigen Konferenzarbeiten eine Gratifikation von je 10 Fr. verabsolgt:
- prn. Korner in Ostergau; Hrn. Schaller in Steinhusen; Hrn. Tanner in Wolhusen; Hrn. Detterli in Fontanen, Wolhusen: Hrn. J. Lang in Ermensee; Hrn. Fischer in Reiden; Hrn. Kopp in Münster; Hrn. Kurmann in Pfassnau; Hrn. Bachmann in Winiton; Hrn. Sekundarlehrer Eberli in Udzligenswil; Frl. Abelheid Bucher in Buttisholz; Frl. Marie Stocker in Luzern; Schwester Spmphorina Zimmermann in Ibenmoos.

Dem Hrn. Lehrer R. Arnet in Großwangen wurde für den von ihm verfaßten, bestens gelungenen Generalbericht eine Gratifikation von 20 Fr. zuerkannt.

— d. Refrutenprüfungen für das Jahr 1901. Herr Erziehungs= rat J. L. Brandstetter hat auch dieses Jahr wieder einen sehr verdankenswerten

Bericht erscheinen lassen. Unstreitbar tragen diese Berichte nicht wenig zur Hebung unseres Schulwesens bei. Wegen dem beschränkten Raum in unserm Blatte wollen wir nur auf die guten und schlechten Leistungen in den einzelnen Aemtern nach Prozenten ausmerksam machen:

- 1. Gute Leistungen: Amt Luzern 38% (1900—32); Amt Hochdorf 34% (1900—32); Amt Surfee 26% (19002—8); Amt Willisau 20% (1900—21); Amt Entlebuch 20% (1900—18); der ganze Kanton 28% (1900—27); die gesamte Schweiz 31% (1900—29).
- 2. Schlechte Leistungen: Amt Luzern 7% (1900—7); Amt Hochborf 5% (1900—7); Amt Surfee 4% (1900—9); Amt Willisau 12% (1900—10); Amt Entlebuch 21% (1900—18); Kt. Luzern 9% (1900—10); Gesamtschweiz 7% (1900—8).
- 4. Schwyz. Montag den 24. November (nicht den 23., wie einige Blätter irrtümlich meldeten) versammelten sich die Lehrer des Konferenzkreises SchwyzeGersau in Brunnen zur ordentlichen Winterkonferenz. Hochw. Herr Inspektor Marty hielt einleitend eine sehr zeitgemäße Ansprache an die vollzählig erschiesnen Konferenzmitglieder. Er meinte, man mache in der Gegenwart die größten Austrengungen, um dem Schüler möglichst viele Kenntnisse beizubringen. Dabei dürse man aber die Hauptsache, die Erziehung des Kindes, nicht vernachlässigen. Diese könne aber nur auf Gott und der Religion ausgebaut sein. Es solgte Verlesung und Genehmigung des Protofolls.

Hierauf zeigte Sekundar-Lehrer Christen in Brunnen an Hand von Zeichnungen nach dem aargauischen Lehrplane für Volksschulen die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des elementaren Freihandzeichnens. Korreserent Musterlehrer Bruhin in Rickenbach konnte der vorzüglichen Arbeit nur beistimmen und betonte die Notwendigkeit des Zeichnungsunterrichtes für beinahe alle Lebensstellungen. In der Diskussion wurde gerügt, daß dem Zeichnen nicht überall die gebührende Ausmerksamkeit geschenkt werde, weil dem Lehrer vielsach die nötige Fähigkeit sehle. Es möchte deshalb nach Erscheinen des neuen Lehreplanes ein Zeichnungsfurs veranstaltet werden.

Der zweite Referent: Lehrer R. von Euw in Ingenbohl sprach über tas Thema "Wie kann den Schulversäumnissen am erfolgreichsten entzgegengetreten werden?" Referent richtet sein Augenmerk auf die unentzschuldigten Versäumnisse. Als ihre Ursache gibt er an:

- 1. Nachlässigfeit und Schulfeindlichkeit vieler Eltern. Der Lehrer verssuche deshalb, die Sympathie der Eltern für die Schule zu gewinnen.
- 2. Abneigung der Kinder gegen die Schule. Das Kind soll für die Schule begeistert werden durch liebevollen Verkehr und interessanten Unterrickt.
- 3. Schlechte Schulführung und lage Ahndung der Versäumnisse. Der Lehrer bemühe sich, einen interessanten Unterricht zu erteilen und trete den unentschuldigten Absenzen konsequent mit aller Energie entgegen.

Rorreferent Lehrer Dettling in Seewin führte als weitere Ursfachen an:

- 4. Schul= und Gemeindebehörben. Würde von dieser Seite die bezügliche Schulverordnung betreff Mahnen und Strafen strenger gehandhabt, so würden die unentschuldigten Versäumnisse ganz wesentlich versmindert.
- 5. Die Schulorganisation, die zwei unentschuldigte Absenzen in einem halben Monat unbestraft läßt. Bei entsprechender Verteilung kann demnach ein Kind im Jahre 40 unentschuldigte Absenzen machen, ohne daß es bestraft werden darf. (Neues Schulgeset vor! Die Redaktion).

Beibe Arbeiten wurden als vorzügliche Erzeugnisse sleißigen, selbständigen Schaffens bestens verdankt. Sie bewiesen, daß denn doch bei weitem nicht alle Schwyzerlehrer so dumm sind, wie es soeben ein Blatt in seinem Leitartikel in die Welt hinausposaunt (gewiß ein Blatt, das gewisse Lehrer so eifrig bestienen! Die Redaktion).

Attuar Mazenauer (Muotathal) und Sängerpapa Bücheler (Ingenbohl) suchten Entlassung, die aber den beiden Wackeren kurzweg nicht gewährt wurde. Sie sollen weiter in dem Dinge syn, hieß es allgemein. Und so ist es recht.

Siemit Schluß bes geschäftlichen und Beginn bes gemutlichen Teiles.

## \* Yom XII. schweiz. Mädchenturnkurs in Winterthur 1902.

In verdankenswerter Weise geht uns, wenn auch etwas verspätet, folgender

Bericht zu:

Fast gleichzeitig mit dem Anabenturnkurs in Bern wurde in Winterthur ein Aurs für Mädchenturnen gegeben, nämlich vom 6. bis 25. Oft. 1902. Schon seit 12 Jahren organisiert das Zentralkomite des eidgenössischen Turnvereins neben dem Anaben- auch einen Mädchenturnkurs. Obwohl lettere Aurse noch stiesmütterlich behandelt werden, haben sie doch schon schöne Früchte gezeitigt und hat sich das Mädchenturnen herrlich entwickelt. Der Bund subventionierte den diesjährigen Aurs mit 500 Fr. Was ist das für so viele? Dagegen haben die meisten Kantone den Teilnehmern schöne Taggelder ausbezahlt. Nur der große Kanton Bern hat die wiederholten Eingaben seiner zwei Vertreter aus dem Lehrerstande beharrlich abgewiesen. (!) Gesleitet wurde der Aurs von den Herren N. Michel, Turnlehrer in Winterthur, und J. Spühler, Turnlehrer in Zürich. Die Teilnehmerzahl betrug 37, wovon 10 Lehrerinnen waren.

Was die Organisation, den Stundenplan 2c. anbetrifft, verweise ich die Leser auf den aussührlicken Bericht vom Anabenturnkurs in Bern. Es sind keine wesentlichen Unterschiede zu verzeichnen. Dagegen ist der Stoff ein ganz anderer. Erstens werden im Mädchenturnen sehr viele Uebungen gemacht, die das Anabenturnen nicht kennt, sowohl in den Ordnungs- als auch in den Freisübungen. Zweitens werden viele Kommandos anders gegeben und viele Uebungen anders ausgeführt, als die eidgenössische Turnschule sie verlangt.

Es war daher keine geringere Arbeit zu bewältigen als in Bern, zumal der Stoff neben der betonten Eigenheit auch sehr reichhaltig war. Aber man hat auch etwas gelernt. Die Herren Kursleiter verstanden ihre Sache aus dem ff und scheuten keine Mühe. Zudem sind beide Herren nicht nur Turner, sondern auch Lehrer, so daß sowohl die technische als auch die methodische Seite zur Eeltung kam.

Während des Kurses hielt Herr Spühler einige Vortrage über die Gesschichte, die Begründung, den Stoff und die Ausführung des Mädchenturnens. Aus den ersten beiden Punkten will ich einiges anführen.

Durchgehen wir die Weltgeschichte, so entdecken wir verschiedene Spuren des Mädchenturnens. Schon die Sage weist uns auf die kämpsenden Amazonen. Lyturg in Sparta, der für die körperliche Erziehung der männlichen Jugend so viel tat, wollte die Mädchen zu gesunden und kräftigen Müttern erziehen. Daher mußten sie vielerlei Turnübungen machen. In der Geschichte Roms hören wir von Athletinnen. Auch wissen wir, daß viele Römerinnen des Schwimmens kundig waren. Die germanische Sage macht uns mit einer Brunhilde bekannt, die an Kraft und Mut sogar Kitter übertras.